

**Supersonntag Halle 10.03.2013**

## **Streitobjekt Hochstraße Die eine Bürgerinitiative kämpft erbittert dafür – die andere dagegen**

**Für Bürgerverein Stadtgestaltung gibt es zur Hochstraße keine Alternative**

**Halle (sc).** Die Kontrahenten haben sich auf zwei Vereine aufgeteilt. Wer gegen den Fortbestand der Hochstraße zwischen Halle und der Neustadt ist, der engagiert sich in der Bürgerinitiative Hochstraße. Wer die unbedingte Ehrhaltung der Trasse befürwortet, den findet man beim Bürgerverein Stadtgestaltung. Beide machen in Abständen öffentlich auf sich und ihr jeweiliges Anliegen aufmerksam. Die Hochstraßen-Gegner zuletzt Mitte Januar mit einem offenen Brief, in dem sie Forderungen zur Verkehrsplanung aufmachten. Die Stadt solle sofort mit Planungen für eine Alternative zur Hochstraße beginnen, damit diese spätestens 2023 realisiert ist/sind. Ein Stadtratsbeschluss dazu müsse schnellstens gefasst werden. Zudem müsse konkret über zusätzliche Saale-Übergänge nachgedacht werden, um zum Beispiel Neustadt besser als bisher an die Innenstadt anzuschließen.

Diese Forderungen, so konterten nun die Befürworter am Donnerstag auf einer Pressekonferenz, seien „angstschürend und irreführend“. Denn: nach 42 Jahren Standzeit gäbe es eben keinerlei Hinweise auf eine Schädigung der Brücke durch Carbonatisierung, weil bei ihrem Bau sulfatresistenter Portland-Zement verwendet wurde. Das Einzige, was die Hochstraße in ihrem Bestand gefährden könne, ist die Unterlassung der notwendigen, laufenden Instandhaltung: Reinigung der Entwässerungsanlagen, Instandhaltung der Vogelschutzgitter, laufende Sanierung von Rissen, bauliche Unterhaltung der Fahrbahnübergänge und Gummitopflager, laufender Korrosionsschutz und die Erneuerung der Gesimskappen.

Dafür hat die Stadt aber momentan kein Geld, weshalb diese Dinge alle erst einmal auf 2016 verschoben wurden. Das aber, so die Befürworter, könne nun tatsächlich zu schwerwiegenderen Schäden führen. Und wäre verantwortungslos in punkto Verkehrssicherheit. Baubeigeordneter Uwe Stäglin hätte um die benötigten Gelder gekämpft, sich aber nicht durchsetzen können.

Das Ansinnen der Gegner, sofort mit der Planung eines weiteren, mittleren Saaleüberganges zu beginnen, halten die Befürworter für sinnlos. Weil dies besondere Naturschutzgebiete beträfe und in die dürfe laut Gesetz nur eingegriffen werden, wenn nicht an anderer Stelle das Projektziel mit geringeren Beeinträchtigungen zu erreichen wäre. Das Projektziel sei nämlich mit der Hochstraße bereits erreicht. Unrealistisch sei es, die Mansfelder Straße so ausbauen zu wollen, dass der Straßenverkehr in beiden Richtungen über die Saale möglich wird. Das würde nur die Straßenbahn behindern und jenseits der Klausbrücke ins Nichts und damit in vorprogrammierte Staus führen. Schließlich sei es nicht zutreffend, dass die Hochstraße weg müsse, weil sie der Anerkennung der Franckeschen Stiftungen als Unesco-Weltkulturerbe im Wege stünde. Die Gegner ließen hier unter den Tisch fallen, dass die Unesco sich nicht an der lange bestehenden halleschen Brücke störe. Im Gegensatz zur stets angeführten Waldschlösschen-Brücke. Deren durchgesetzter Neubau hatten die Unesco zur Ablehnung bewogen.